

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 46 (1862)

Protokoll: Protokoll der I. Generalversammlung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Protokoll

der

I. GENERALVERSAMMLUNG.

Sitzung im grossen Rathssaale des Regierungsgebäudes, den 23. September,
10 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens.

Präsident: Herr Dr. Nager.

Vizepräsident: „ Dr. Feierabend.

Secretär: „ Em. v. Orelli Coraggioni-v. Mülinen.

1) Die von dem vorberathenden Comité vorgeschlagene Aufnahme des Hrn. Dr. Felix Nager von Luzern als Mitglied der schweiz. naturforschenden Gesellschaft wird einstimmig gutgeheissen.

2) Hr. Dr. Nager wird auf den Vorschlag des vorberathenden Comité's einstimmig zum diessjährigen Präsidenten der schweiz. naturf. Gesellschaft gewählt. Diese Wahl wird dem Hrn. Dr. Nager durch den Hrn. Vizepräsidenten eröffnet, worauf der neugewählte Hr. Präsident die 46ste Jahresversammlung mit einer Begrüssungsrede eröffnet.

3) Derselbe theilt der Versammlung mit, dass der hohe Regierungsrath von Luzern der naturf. Gesellschaft des Kantons 500 Fr., der löbl. Stadtrath von Luzern 200 Fr. und die löbl. Korporationsverwaltung 80 Fr. zur Abhaltung des Festes geschenkt haben, und dass die kantonale naturhistorische Gesellschaft hievon 200 Fr. an die Kasse der schweiz. Naturforscher-Gesellschaft zu geben beschlossen habe.

4) Hr. Prof. Heer stellt den Antrag, die Versammlung möge aus ihrer Mitte eine Abordnung an die h. Regierung und den Stadtrath von Luzern bestimmen, um dieser Behörde Namens der Gesellschaft für die erhaltenen Beiträge und für die freundschaftliche Aufnahme den Dank auszusprechen. Wird angenommen und die HH. Prof. Merian und Escher v. der Linth mit diesem Auftrage betraut.

5) Die von Hrn. Quästor Siegfried vorgelegte Jahresrechnung betreffend die Generalrechnung des Gesellschaftsvermögens, die Rechnung des Hrn. Bibliothekars und die für die geologische Karte wird gutgeheissen und ihm auf den Antrag des vorberathenden Comités der beste Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

6) Dem Hrn. Quästor Siegfried wird zur Anfertigung eines neuen Mitgliederverzeichnisses der nöthige Kredit ertheilt.

7) Der von dem vorberathenden Comité vorgeschlagene ausserordentliche Kredit von Fr. 600 an den Bibliothekar behufs Anfertigung eines neuen Kataloges der Bibliothek wird bewilliget, sowie auch die Verabreichung des gewöhnlichen Jahresbeitrages von 450 Franken an die Bibliothek beschlossen.

8) Dem Redaktionscomité der schweiz. Denkschriften für die Naturwissenschaften wird der übliche unbedingte Kredit ertheilt für Herausgabe derselben.

9) Der Vorschlag des vorberath. Comités auf Bestätigung des Central-Comités für weitere 3 Jahre und der Commission für Redaktion der Denkschriften wird angenommen.

10) Als nächster Festort wird Samaden, Kant. Graubünden, und als Präsident der Gesellschaft Hr. Nationalrath And. v. Planta bestimmt.

11) Auf Antrag des vorberath. Comités wird der Vor-

schlag der Sektion Waadt, künftighin eine bestimmte Zeit für die Jahresversammlungen zu fixiren, nicht angenommen, sondern die Bestimmung der Zeit dem jeweiligen Festortsvorstande überlassen.

12. Hr. Prof. Schönbein aus Basel beschenkt im Namen des Hrn. Prof. Liebig die Gesellschafts-Bibliothek mit dessen neuestem Werke betitelt: Justus von Liebig: Einleitung in die Naturgesetze des Feldbaues. Braunschweig 1862. 8°. Prof. Schönbein empfiehlt in jeder Hinsicht dieses ebenso interessante als streng wissenschaftliche Werk.

13) Hr. Prof. Dr. C. Vogt v. Genftheilt der Gesellschaft einige geologische Beobachtungen mit, die er auf seiner Reise nach dem Norden Europas gesammelt hatte. Hr. Berna von Frankfurt hatte eine Expedition in die Polargegenden auf seine Kosten ausgerüstet. Die Reisegesellschaft bestand aus den Herren Berna, Gressly, Vogt, Dr. Herten als Arzt, einem Zeichner, dann 4 Bedienten und 9 Matrosen. Die Expedition verliess Hamburg den 28. Mai 1861, und segelte an den Küsten Norwegens vorbei bis nach Hammerfäst, und dann westwärts bis 71° nördlicher Breite nach der Insel Jan Mayen. Auf der Rückreise nach Hamburg wurden Island, die Fär-Oer-Inseln und der Shetländer Archipel besucht. Im Gesammten war das Wetter schön und die Fahrt lief glücklich von Statten.

Herr Dr. Vogt schilderte den nordwestlichen Theil von Norwegen als sehr gleichförmig, das Land bildet ein Plateau von 1000 bis 3000 Fuss Höhe, einförmig und eben und die Vegetation sehr unbedeutend, meist aus Flechten bestehend. Dieses Plateau ist von einer unzähligen Menge tiefeinschneidender Meeres-Buchten (Fjorden) an der Küste unterbrochen die meist senkrechte Felswände hat und sehr unzugänglich ist. In Hammerfäst erlebten sie ein in diesen Höhengraden fast ganz unerhörtes Phänomen, nämlich einen Sturm.

Am 10. August verliessen sie Hammerfäst und steuerten dem Westen zu. Nach langem Irren im dichten Nebel erreichten sie am 9ten Tage Jan Mayen. Diese Insel an der Gränze des ewigen Eismeeres wurde im 16. Jahrhundert durch die Holländer entdeckt, die ihr den Namen gaben. 1780 suchten einige Wallfischfänger dort zu überwintern und eine Station für den Fischfang zu gründen, sie gingen aber alle zu Grunde. Scoresby war der erste wieder, der die Insel im Jahr 1817 besuchte. Mehrere Schiffer suchten sie seitdem zu besuchen, wurden aber durch die Eismassen abgehalten, so auch Prinz Napoleon am Bord der Reine Hortense.

Herr Dr. Vogt legt nun eine grosse gemalte Zeichnung der Insel Jan Mayen vor, an deren Küste sie 5 Tage lang lagen, ohne im geringsten durch Eisberge im Meere beunruhigt zu werden. Der Anblick der Insel ist eigenthümlich: 4 ganz verschiedene Farben bilden einen seltsamen Kontrast; die schwarze Farbe rührt von den Lavafelsen, die rothe von den Lavatrümmern, die gelbe von der Masse der Flechten, die weisse von Schnee und Gletschermasse her. Die Spitze der Insel heisst der Bärenberg, es ist ein 6880 Fuss hoher Vulkan, dessen Seiten Gletscher und Lavaströme bedecken und die bis ins Meer hinunterreichen.

Der Strand wimmelte von Sturmvögeln (*Procellaria*). Das östliche Ufer der Insel war unzugänglich. Aus den vom Ufer abgelösten Eisstücken konnte man eine vollständige Sammlung aller Lavasorten der Insel gewinnen. Einzelne Eisklötze waren mit diesen Lavastücken ganz angefüllt, und trugen sie weit in das Meer hinaus, eine für die Theorie der erratischen Blöcke interessante und wichtige Beobachtung. — Auf der entgegengesetzten Seite konnten indessen die Herren ans Land steigen und fanden die Insel aus Lavaströmen und Asche gebildet. Einen neuentdeckten Krater, den sie Berna

taufte, fanden sie bloß mit Asche ausgefüllt; derselbe konnte wohl nie einen Lavastrom ausgeworfen haben und war sehr wahrscheinlich der gleiche Krater, an dem Scoresby im Jahr 1817 einen Aschenauswurf beobachtet hatte.

Am 4ten Tage stiegen Vogt und seine Gefährten ans Land an einer etwa eine und eine halbe Stunde langen Düne. Hinter dieser von Sand und Lavablöcken, die durch die Gletscher abgerundet und abgeschliffen waren, gebildeten Düne, befand sich eine kleine durch Schmelzen des Eises etc. gebildete, süßes Wasser haltende Lagune. Die Südküste der Insel war bedeckt von enormen Massen geflößten Holzes, aber nicht von Baumstämmen Amerikas, sondern von Tannenbäumen Norwegens, welche der Golfstrom nach Spitzbergen führt und von wo sie dann durch einen Polarstrom nach Jan Mayen geflößt werden. Auf dieser Seite der Küste fand sich eine Menge von angeschwemmten Schiffstrümmern etc. Auf der Nordküste zeigte sich kein angeschwemmtes Holz, dagegen aber eine Menge Wirbel-, Rippen- und Knochenstücke von Wallfischen etc.

Die Gletscher von Jan Mayen gleichen nicht den ebenen Gletschern von Grönland und Island. Herr Dr. Vogt vergleicht sie ganz den Gletschern unserer Alpen mit ihren Moränen, Spalten und Schründen und ihren Gletscher-Nadeln. Er leitet die eigentliche Form der Gletscher von Spitzbergen, Island und Grönland mehr von dem Grad der Steigung als vom Einfluss des Klimas ab. Uebrigens beobachtet man in Norwegen, dass bei allen Gletschern mit starkem Abfall die Schneegränze höher ist, als bei denen mit flächerer Senkung.

Der Bärenberg ist ganz aus übereinandergeschichteten und von der Spitze herabsteigenden Lavaströmen gebildet; man findet aber keine Spur eines Erhebungskraters. Die Flora von Jan Mayen ist sehr arm. Dr. Vogt fand bloß circa

12 Arten von offenblüthigen Pflanzen: *Ranunculus glacialis*, *Saxifraga*, *Draba*, *Aretia* etc., einige Flechten und Moose. Die Fauna ist reicher, besonders an Vögeln. Namentlich fiel Dr. Vogt die grosse Zahl der männlichen Eidergans auf. Man hatte schon in Norwegen die Beobachtung gemacht, dass die Männchen nach der Zeit des Eierlegens der Weibchen verschwinden; wahrscheinlich wandern sie dann nach Jan Mayen über.

Ausserdem erwähnt Hr. Dr. Vogt der Regenpfeiffer, der Sturmvögel, der Möven etc. und aus der Zahl der Säugethiere besonders der blauen Fuchse. Weisse Bären hatte er keine gesehen. Namentlich spricht er in humoristischem Vortrag über die Gefrässigkeit der Fuchse, und über ein drolliges Abenteuer bei Besteigung des Bärenbergs wegen Befürchtung vor Eisbären. Schliesslich erwähnt er unter Angabe einiger Details über Island der dortigen trefflichen Pferde, deren Einführung in die Schweiz er als von grossem Vortheil erblicken würde.

14) Hr. *Prof. Wolf*, als Präsident der im Jahr 1861 niedergesetzten Commission für Messung des Meridians, legt einen gedruckten Bericht vor, der nachher in Beilage erscheint. Aus demselben ergibt sich die hohe Bedeutung dieser geodesischen Operation, und dass die Nachbarstaaten bereitwillig ihre Mithülfe zugesagt haben; bloss die Schweiz und Schweden befinden sich noch im Rückstand. Auch hat der hohe Bundesrath, trotz des lebhaft geäusserten Wunsches der hiefür aufgestellten Commission, noch nicht den erforderlichen Kredit von den hoh. Bundesbehörden gefordert.

Die Generalversammlung bestätigt die Ernennung von Hrn. *Prof. Plantamour* von Genf an die Stelle des verstorbenen Hrn. Ritter zum Mitglied dieser Commission, genehmigt die von der Commission vorgelegten Anträge, und beauftragt

den Vorstand, dieselben nochmals dem hoh. Bundesrath zur Berücksichtigung und Annahme zu empfehlen.

(Siehe Beilagen.)

15) Mr. le *professeur Thury* de Genève lit au nom de Mr. le professeur De la Rive une note sur l'atelier établi à Genève pour la construction d'instruments de physique. Il insiste particulièrement sur le besoin d'instruments très-parfaits dans l'état actuel de perfection de la science expérimentale. Mr. De la Rive annonce l'établissement à Genève d'un atelier de construction destiné à satisfaire à ce besoin. Il s'agit avant tout d'unir une grande simplicité à une grande précision, Mr. De la Rive signale particulièrement un manomètre à mesure, quelques instruments de météorologie, notamment l'hygromètre à cheveu de Saussure, un microscope simple etc., comme remplissant les conditions désirées.

L'emploi de l'aluminium dans la fabrication des appareils destinés à démontrer les lois de l'électrodynamique a été très-heureux, car il a permis d'obtenir des effets très-prononcés et très-apparens, avec des forces électriques bien inférieures à celles dont on avait besoin pour ce genre d'expériences. Mr. De la Rive indique encore un mode de la construction de la pile de Grove, qu'il a imaginé, et qui la rend d'un maniement beaucoup plus commode, tout en augmentant sa puissance. Il insiste surtout en terminant sur la nécessité pour étudier les propriétés si curieuses que présentent les gaz extrêmement raréfiés dans leur rapports tant avec la chaleur qu'avec l'électricité, d'avoir des appareils faits avec beaucoup de soin, de manière qu'ils puissent tenir un vide aussi parfait que possible et le conserver longtemps; et il ajoute que ces desiderata ont été complètement remplis par les appareils très-variés construits dans le nouvel atelier. Il entre à cet égard dans quelques détails sur les résultats qu'il

a déjà obtenus en étudiant la propagation de l'électricité dans quelques gaz différents, amenés à divers degrés de raréfaction depuis 15 millimètres de mesure jusqu' à un demi-millimètre. Du reste Mr. Thury promet l'exhibition et la description détaillée de plusieurs des ces instruments cités, dans la section de physique, ne pouvant dans cette séance générale que donner un sommaire.

16) Herr *Dr. M. A. Feierabend* von Luzern liest eine naturgeschichtliche Abhandlung über den Luzerner Drachenstein vor. (Beilage II.)

In der Besprechung, die sich diesem Vortrag anschloss, äusserten die Hrn. Gressly, Desor, Escher von der Linth und Th. von Sonnenberg ihre Ansicht dahin, der Drachenstein von Luzern sei wohl nichts anders als *gebrannte Thonerde*. Derselbe sei höchst wahrscheinlich aus der keltischen Thonperiode, aus der in der Neuzeit viele ähnliche Funde herühren, und auf die auch die halbmondförmigen Verzierungen hinweisen. Das Auffinden desselben in dem gefallenem Passatstaube müsse als eine Zufälligkeit erklärt werden.

17) Der Präsident ersucht hierauf die Mitglieder, sich in die einzelnen Sektionen zu vertheilen, und bezeichnet provisorisch die Herren Präsidenten und Sekretäre der einzelnen Sektionen. Hiemit wird die erste Generalversammlung um 1½ Uhr Nachmittags geschlossen.
